

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 168.

Freitag, 22. Juli 1904, abends.

57. Jahrg.

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Verantwortliche:
Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Agenten 1 Mark 70 Pfg., bei Vorzahlung am Schluß der halbjährlichen Rechnung 1 Mark 60 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Einzelnummern werden abgegeben zu 10 Pfg. bei Vorzahlung am Schluß der halbjährlichen Rechnung 10 Pfg. ohne Gewähr.
Anzeigen-Preise für die Nummer des Abgabebogens bis Donnerstag 3 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 28. Juli 1904

Donnerstag, den 28. Juli 1904

öffentliche Bezirksauschussitzung

abgehalten.
Großenhain, am 21. Juli 1904.
Königliche Amtshauptmannschaft.
158 A. Dr. Wilmann. R.

Großenhain, am 20. Juli 1904.
Königliche Amtshauptmannschaft.
2258 E. Dr. Wilmann. E.

Sperrung des Elbverkehrs.

Am 28. und 29. dieses Monats werden Seiten des Königl. 1. Flotilla-Bataillon Nr. 12 Kriegsmilitäre Bedienstete über die Elbe bei Diesbar und Niederwiesenthal vorgenommen. Es wird deshalb der Schiffsverkehr, mit Ausnahme desjenigen der Personendampfschiffe, für die Zeit von früh 2 bis mittags 12 Uhr gesperrt und hierdurch folgendes angeordnet:

1. Die zu Thal gehenden Schleppdampfer, Ketten- und Frachtschiffe, sowie Fische haben auf der Stromseite zwischen der Kurpferlschänke und Niederwiesenthal zu halten.
2. Die zu Berg gehenden Schleppdampfer und Segelschiffe haben am Fischweiner Damm,

bei größeren Ansammlungen bei der Rotesmühle, vor Anker zu gehen. Die Führer derselben haben darauf zu achten, daß die Durchfahrten für Personendampfschiffe und Fische frei bleiben.

3. Das Stellen der Schiffe hat 1000 m ober- und unterhalb der Brückenstelle zu erfolgen und wird durch die in Pontons oder auf dem Bunde aufgestellten Fische, oder Wärtersposten, welche 2 übereinander befestigte rote Flaggen führen, angeordnet. Bei Aufhebung der Sperrung werden die Flaggen eingezogen.
4. Beim Anfahren der Schiffe und Fische nach Freigabe der Fahrt ist die Reihenfolge genau eingehalten und hierbei, sowie bei allen sonstigen Maßnahmen vor, während und nach der Sperrung der Stromschiffen und den aufgestellten Posten unwillkürlich Folge zu leisten.
5. Fische hier sind während der Dauer der Sperrung auf 200 m ober- und unterhalb der betreffenden Brückenstellen (Urdungsstellen) frei zu halten.
6. Zusammenfassungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Riesa, am 18. Juli 1904.
Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.
Doffom. 81.

Freibant Riesa.

Morgen Sonnabend, den 23. Juli d. J., von vormittags 1/2 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibant im Riesaer Schlachthof das Fleisch zweier Rinder zum Preise von 40 bis 30 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 22. Juli 1904.
Die Direction des Riedl. Schlachthofes.
Riesner.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 22. Juli 1904.

König Georg hat bestimmt, daß zu seinem diesjährigen Geburtstag an 44 der ältesten Militärbeamteten Sachsens je ein silberner Fahneninsignienring mit Krone und Namenszug in Gold vergeben werden soll.

Während infolge des niedrigen Wasserstandes namentlich, wie gemeldet, gehen auch die Personendampfschiffe auf der Strecke Dresden—Riesa—Wahlsdorf den Verkehr einseitig haben, werden die fahrplanmäßigen Fahrten zwischen Dresden und Herrnhartschen noch weiter ausgesetzt; angenommen sind nur die Tagesfahrten vormittags 8 und 11 Uhr ab Dresden.

Im Gedächtnis und als Zeichen des außerordentlichen Ansehens des Elbreglers ist am Montag auf dem sogenannten „Hof“ unterhalb des Sächsischen Elbedamms der 18. 7. 1904 eingeweiht worden. Der Felsen zeigt bereits den 17. 7. 1893.

Wie das „Rieser Tageblatt“ schreibt, unternahm Herr Hauptmann Härtel der Flotilla (Rieser) Garnison am vorigen Montag in Begleitung zweier anderer Herren eine Ballonfahrt, die sich von Weitz über den Spreewald, Rottbus und Dandau bis an den Fuß des Riesengebirges erstreckte. Der Ballon hatte eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 36 km per Stunde, erreichte 3000 m Höhe und landete trotz heftigen Windes ohne jeden Unfall unweit Warmbrunn.

Auch bei Diesbar und Niederwiesenthal haben am 28. und 29. d. M. Übungen im Brückenschlagen über die Elbe statt und zwar werden dieselben vom 1. Flotilla-Bataillon Nr. 12 ausgeführt.

Ein Abmahnung vom Studium der Medizin ist vom Geschäftsausschuß des deutschen Ärztevereins an die Direktionen der Gymnasien und Realgymnasien mit der Bitte um Bestätigung an deren Abteilungen versandt worden. Die Schrift enthält eine Aufforderung über die ungenügenden Gewerkschaftsverhältnisse eines sehr großen Teiles der deutschen Ärzte.

Speziell der hypothekarischen Ausleihung von Kapitalien Reichlicher und geistlicher Stiftungen hat sich das Evangelisch-lutherische Landesbankverein in einer Besprechung dahin ausgesprochen, daß im Allgemeinen die geistlichen Vorständen über die Anlegung von Kassenfonds auf die Stiftungen selber entsprechend anzuwenden sind und die Beteiligten demgemäß bei einer Verantwortung auf diesem Grunde sehr zuhalten haben. Dies bezieht sich insbesondere auf die Kircheninspektoren, in besonders geriaten Fällen, namentlich wenn es sich um unbedeutende schwerer unterzubringende kleinere Kapitalien handelt, wegen der unbedingten Befolgung dieses Grundgesetzes Rücksicht zu erweisen, wenn nur sonst eine Verleumdung ausgeschlossen erscheint.

1. 12. 11. Im Restaurant „Goldene Höhe“ findet am kommenden Sonntag von nachmittags 1/2 3 Uhr an eine Be-

glaubenssammlung der im Amtsgerichtsbezirk Riesa bestehenden 12 Bezirke der „Sächsischen Gesellschaft“ statt.

Sanitarie. Schleppschiff Halbesbuser. Nachdem die Maschinen-Gewehr-Abteilung des 19. Armeekorps ihre Übungen abgehalten hat, fand heute Befehlsgang und Brückenschlagen im Regenort des kommandierenden Generals des 2. Königl. Schi. Armeekorps statt.

Dohna. Ein gefährlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch im Gasthof zu Döblich. Der in der Papierfabrik beschäftigte, aus Dresden kommende Arbeiter hat sich wahrscheinlich aus dem Fenster geschmetzt und ist in der Schlafkammer zwei Stock hoch herabgefallen. Er blieb demnach am Boden liegen. Während des Sturzes geriet der Bedauernde mit den Beinen durch die Fensterscheiben des ersten Stockwerkes, wodurch er sich den linken Unterschenkel so verletzete, daß zwei Sehnen mit durchschnitten sind. Außerdem erlitt der Verwundete einen Vorderarmbruch und verschiedene Quetsch- und Schnittwunden. Im Zimmer des ersten Stockwerkes lagte er zu Fuß ein Glas, welches sofort Hilfe herbeiführte. Nachdem man dem Verunglückten in der Döblicher Papierfabrik die erste Hilfe geleistet, brachte man ihn mittels Wagens nach dem Johanniter-Krankenhaus in Dohna-Gübnen. Der Verunglückte namens Günther ist Familienvater und besitzt vier Kinder.

Zabel, 20. Juli. Wie im vergangenen Jahre, so werden auch in diesem während der Sommerferien durch den Weislichen der Reichsstadt Zabel zwei bis drei Waldgoldstücke in der Gemarkung im Rieder Wolf abgehoben werden.

Döblich. Die hiesige Judenstraße verarbeitete in ihrer Kampagne 1055 900 R. Röhren, die im Durchschnitt mit 96 96 Pfg. bezahlt wurden. Die Polarisation der Röhren betrug 15 Proz. Für verarbeiteten Ruder x. sind erst 1481 427 R. Diesen Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber: 1023 697 Mark für Röhren und 338 284 Mark für Betriebskosten, einschließlich Zinsen, in Summa 1361 987 Mark, so daß sich ein Gewinn von 119 446 R. ergibt; dazu Vortrag aus Kampagne 1902—03 17 939 R., zusammen 137 885 Mark.

Dresden, 21. Juli. Die halbjährliche Besuche einer Dame wurde gestern in früher Morgenstunden im Hofe eines Hauses der Ostbahnstraße plötzlich aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Bedauernde die in der zweiten Etage seit etwa sechs Wochen in einem möblierten Zimmer wohnende hiesiger Wittwe Frau Auguste Reichel war. Wie von beiderseitiger Seite festgestellt wurde, liegt ein Selbstmord vor. Die Unglückliche, die Tochter einer ehemals vermögenden Dresdener Familie, war etwa 41 Jahre alt. Sie gab an, als sie bei der Familie, der sie ein Zimmer abgemietet hatte, einzog, Selbstmordgedanken laud, begann aber sofort, sich wieder eine Stellung zu suchen. Gleichzeitig verlor sie, durch ein Inserat eines Gatten zu finden. Da sie sehr wüthlich war, so erhielt sie keine Stellung, auch wollte es ihr trotz Zuspruchnahme anderer Agenten und Privatvermittler nicht gelingen, ihre Absichten zu verwirklichen. Dadurch verfallener sie ihr

ohnen hat hysterischer Zustand bezwungen, daß sie häufig Selbstmordgedanken bekam und sich oft äußerst schwerfällig zeigte. Bereits am Montag abend hatte die Unglückliche sich ein Messer beschafft und sich in ihr Zimmer eingeschlossen. Morgens abend kam sie wieder von einem vergeblichen Gange zurück. Als sie hörte, daß auch sonst nichts für sie eingegangen sei, legte sie sich zu Bett, und schloß sich augenscheinlich sehr unangenehm abermals in ihr Zimmer ein. In der Nacht wachte dann Anwohner die Tür ihres Zimmers gehen gehört haben. Sie ist zu dieser Zeit aus der Wohnung gegangen, bis in den vierten Stock hinaufgestiegen und hat sich in den Hof hinabgeworfen, wo am Morgen ihre Leiche gefunden wurde.

Waldbrunn. In der kürzlich erfolgten Besetzung des Richterpostens erklärt das „Wochenblatt“ gegenüber der Darstellung der Verhältnisse durch die „Sächs. Arb.-Ztg.“ folgendes: Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ schreibt: „Der Richterposten in Waldbrunn ist durch beiderseitigen Vergleich erledigt.“ — Der beiderseitige Vergleich wurde einseitig von der Stellvertretung angebrochen. Die Arbeitgeber verlangten bedingungslos die Wiederannahme der Arbeit auf Grund des von ihnen angebotenen Lohnsatzes, was die Stellvertretung ohne weiteres ablehnte. Von einem Vergleich aber kann keine Rede sein. — Durch den Vergleich erhalten die Arbeiter 7 bis 8 Prozent Zuschlag auf die jetzigen Preise. — Der Zuschlag beträgt 1 bis 8 Prozent, im Durchschnitt höchstens 5 Prozent. — Ferner erhalten die Arbeiter 25 Prozent Zuschlag auf Nebenarbeiten, und Sonntagstarif, auch wurde ihnen der Durchschnittslohn bei außerordentlichen Arbeiten garantiert. — Diese Punkte sind gar nicht der Gegenstand der Verhandlungen gewesen. — Betreffs der Lohnarbeiter wurden Kundige Zugeständnisse nicht gemacht, ihnen aber eine Lohnverhöhung zugesichert. — Verhandlungen über die Arbeiter sind überhaupt nicht gepflogen worden. — Die hiesigen Unternehmer haben sich ehrenwörtlich verpflichtet, nach Bedarf sämtliche Streikende wieder einzustellen.“ — Die Arbeitgeber haben sich in dieser Beziehung zu gar nichts verpflichtet, am allerwenigsten ehrenwörtlich. Eine ganze Anzahl Streikführer werden in Waldbrunn nie und nimmer beschäftigt. — Wenn alle Streikenden eingestellt sind, ist es selbstverständlich, daß die Sperrung aufgehoben wird. — Reiz, die Sperrung ist sofort aufzuheben! Die Arbeitgeber haben die Kommission davon unterrichtet, daß die bereits eingestellten Verhandlungsmitglieder sofort ohne Kündigung wieder entlassen werden, wenn die Sperrung bedingungslos aufgehoben wird. — Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ hat also recht arg gekannt.

Freiberg. Vom Kuratorium der landw. Hochschule wurde mitgeteilt, daß zu dem nunmehr eröffneten Herbstkurs dieser Anstalt wieder Erwarten noch zwei junge Herren aufgenommen werden können, nachdem zwei von den früheren angemeldeten Schülern am Eintritt durch häusliche Verhältnisse verhindert worden sind. Anmeldungen von Schülern können bis Ende des Monats in Freiberg zu richten, oder an Herrn Schuldirektor Dr. Köhler in Freiberg, Gabelsbergerstraße 8,

oder an die Haupt- und Landes-Verwaltung, Dresden, gr. Plauenische Straße 21. Die genannten Stellen befinden sich auf Verlangen vorzulegen und werden jede gewünschte Auskunft.

Freiburg. Zwei Angeklagte von ansehnlichem Werte sind vom hiesigen 1. Justizkollegium Nr. 12 zur Verurteilung im Schwurgerichtlichen Verfahren zur Verurteilung gelangt worden. Die Urteile sind am 22. d. M. vom Präsidium des Schwurgerichtes in Hannover abgelesenen Verurteilungsurteilen, dem Major von Buchta zusammengefasst, an ihren Bestimmungsort beschieden worden.

Limburg, 20. Juli. Wegen Ungehorsams legten am Dienstag die bei der Telephon-Versorgung beschäftigten 80 Arbeiter (mehr Frauen) die Arbeit nieder.

Bückeburg, 20. Juli. Die erste Ferienkammer des Reichs-Oberlandes verurteilte den 27 Jahre alten Offizier Otto Wed. in Bückeburg wegen schuldiger Untertänigkeit unter Aufsicht einer Verurteilung zu 80 M. Geldstrafe. Er hatte eine eifrigste Schülerin und einen jugendlichen Schüler in Abwesenheit der Eltern geschickt. — In Rappinappell brannete das Wohnhaus des Strumpfwalkers Ferdinand Oberländer nieder. — Die Auslieferung des Sportkassenscheines Goldig von Monaco an Deutschland erfolgte nach zweimonatlichen diplomatischen Verhandlungen auf dem Wege über Frankreich. In Weiskirchen im Kreis wurde der Bestand an hiesigen Transporten in Empfang genommen und hierher geschickt.

Düsseldorf, 21. Juli. Ein gewaltiges Schandenspektakel verurteilte in der Nacht zum Dienstag im Marienberger Districte „Schlinge“ das aus Wohnhaus, Selteneitende, Stall, Scheune und Schuppen bestehende hiesige Anwesen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Waldenburg, 20. Juli. Ein schweres Gewitter ging am Montag in dem benachbarten Hirschdorf nieder. Der Regen, vermehrt mit Hagel, fiel in Strömen, war aber nur von kurzer Dauer. Ein Blitz folgte dem andern und dabei herrschte ein heftiger Sturm. Durch einen Blitzschlag wurde der Schornstein der hiesigen Zigarettenfabrik zertrümmert und durch Einstürzen desselben die Anlagen des Dampfwerks, die Dampfmotoren und vor allem das Dach stark beschädigt.

Duching, 21. Juli. Durch Funken aus der Lokomotive eines auf der Annaberg-Weipreiter Strecke verkehrenden Güterzuges wurde gestern nachmittags ein Fichtenbaum in Brand gesetzt. Das Feuer griff schnell um sich und konnte nur mit Mühe wieder gelöscht werden. Der Baum wurde auf eine große Strecke verbrannt.

Bon der hiesigen Grenze. Die Grenzschutztruppen in Mitteldeutschland werden als sehr gut bezeichnet. Die Offiziere bilden eine leistungsfähige Militärschule. Die Besatzung der Festung des Orléans am Stamme halten sich hoch. So erklärte die hiesige Besatzung der Festung für das Ost- und Westufer der Elbe 36 000 Kronen, die hiesige Schwarzbergische für das Ost- der Lokomotive 85 000 Kronen. Dagegen werden die Finanzen des Erzgebirges sehr unter der Trübsal. — In Geyer erschienen Montag auf einer Wiese riesige Schwärme von Wanderschnecken, die in wenigen Augenblicken die ganze große Grasfläche laß fraßen. In ihrer Flucht wurde sogar Vieh requiriert.

Plauen i. V., 20. Juli. Heute ist von der Polizei- und Wasserbau-Inspektion Plauen der wichtige Straßenbau Plauen—Röschwitz—Tobitz in Angriff genommen worden.

Plauen i. V., 21. Juli. Wegen ungebührlicher Ausübung der ärztlichen Heilkunde war der Apothekenbesitzer Dr. phil. T. in Schöndorf vom hiesigen Stadtrat mit einer Strafbefehlung bedacht und auf erhobenen Einspruch vom Schöffengericht Delsitz zu 35 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er einem Wädchergesellen auf besonderen Wunsch eine Salbe gegen Bluthauschlag gegeben und über deren Anwendung Rathschläge erteilt hatte. Derselbe T. Berufung einlegte, kam die Angelegenheit vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung und dieses hat, wie schon berichtet, das schöffengerichtliche Urteil auf, weil es sich nicht um eine Heilbehandlung, sondern nur um ein Vergehen handelte, gegen welches eine Strafbefehlung nicht zulässig ist. Die Angelegenheit wurde nunmehr von der Staatsanwaltschaft verfolgt. In der gestrigen erneuten Verhandlung vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts erklärte der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Hoyer-Plauen, daß nach seiner Meinung T. in dem fraglichen Falle dem Wädchergesellen eine ärztliche Behandlung habe zu leisten lassen, denn er habe nach Ansehen der Wädchergesellen am Arme etwas beige verstrichen und über die Anwendung der Salbe Rathschlag erteilt. Das Gericht erkannte den Angeklagten daraufhin für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 35 Mark.

Ein merkwürdiger Straßenanfall ist seit Mittwoch nachmittag auf der Weiskirchenstraße zwischen der Post- und Bahnhofstraße in Lübeck. Bei der Reue des 58 Rentner schweren, einem Kutschknecht hiesigen Instrumentes ist es nicht zu vermeiden, daß sich viele Zuschauer einfanden. Der mit zehn hiesigen Kutschknechten besetzte Wagen, Eigentum des Herrn Hugo Hopplich hier, wird von einer Dampfstraßenwalze gezogen. Zunächst reißt der Kutschknecht die Oberseite der Straße auf, dann ahmt er das Postlager heraus. Die Straße, auf der die „Waldschnecke“ jetzt arbeitslos, soll gepflastert werden.

Louisa, 20. Juli. In einem unbewachten Augenblicke ist hier beim Blumenwachen das 5 jährige Töchterchen des Arbeiters Oscar Müller in die Parthe und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Leipzig. Die dem Vorstande der Orléans-Klasse angehörenden Arbeiter haben in der letzten Vorstandssitzung den Entschluß gefaßt, ihren Arbeitern in der Generalversammlung niederzuliegen, weil sie unter den jetzigen Verhältnissen außer Stande seien, zum Wohle der Klasse zu arbeiten. Die dem Vorstande angehörenden Arbeiter haben unterdessen den Generalversammlungsdirektoren bereits am Dienstag die Frage, ob sie in Gemeinschaft mit den Arbeitgebern zurückzutreten sollten. Die Generalversammlungsdirektoren waren ebenso wie der Vor-

stand der Klasse, daß einem solchen Schritte unmittelbar die Einleitung einer kommunistischen Arbeiterverwaltung durch die Reichsparlamentarier auf dem Fuße folgen würde, die nach ihrer Ansicht mit der Befreiung des letzten Restes des Reichs verwaltungsmäßig auf allen Gebieten der Arbeiterverwaltung gleichbedeutend sein würde. Die Generalversammlungsdirektoren beschloß einstimmig, die Arbeiter im Rückwärtszuge anzufordern, in ihren Kreisen zu verbleiben.

Leipzig. Die man aus der „Waldschnecke“ erfuhr, geht der Leipziger ärztliche Bezirksverein sehr scharf gegen einzelne der früheren Orléans-Klasse vor, welche die Orléans-Klasse bekanntlich angeführt hatte, als die Orléans-Klasse ihre Tätigkeit einstellte. Einer der Orléans-Klasse hatte vor dem Verbands der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen gegen ein Darlehen von 500 Mark ehrenamtlich versprochen, betreffs seiner Niederlassung während der nächsten 5 Jahre sich niemals in Widerspruch mit dem Verbandsbeschlüssen zu setzen. Gleichwohl hatte er sich als Orléans-Klasse für Leipzig anwenden lassen. Der Bezirksverein verurteilte ihn deshalb zu 1500 Mark Geldstrafe und Aberkennung der Wahlfähigkeit und des Wahlrechts für die Kreise des Vereines auf die Dauer von 5 Jahren. Der Bezirksverein verurteilte das Urteil. In einem zweiten, genau so gehaltenen Falle ermittelte der Bezirksverein die Strafe auf 1000 Mark. Der Betroffene hatte eingewendet, daß er das Versprechen nur unter der Voraussetzung gegeben habe, daß er eine andere Praxis veräußert erhalte, was aber nicht geschehen sei. Als Protestant verurteilte der Bezirksverein, daß der Angeklagte ein 60 Jahre alter Mann ist, sich in bedingten Vermögensverhältnissen befindet und eine große Familie habe.

Aus aller Welt

Hilfbed: Bei einer Wohltätigkeitsvorstellung für die Feuerwehre gingen vorgestern in der Garderobe des Kurkaufes zwei Berliner Künstlerinnen mit ihren Kleidern an einer Spiritusflamme Feuer. Als sie zur Bühne eilten, geriet das Publikum in große Verwirrung, man schlug die Fenster entzwei und stürzte aus dem Saal, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die beiden Künstlerinnen trugen unerhebliche Brandwunden davon. — **Stettin:** Wie der „Stettiner Abendpost“ aus Greifenhagen gemeldet wird, wurden in der Nacht die zusammengehörigen Leichen eines 20 jährigen Musikers und eines etwas jüngeren Dienstmädchens aufgefunden. Die jungen Leute, welche ein Liebesverhältnis unterhielten, waren seit dem Abend vorher verschwunden. — **Pest:** Aus mehreren Ortschaften Ungarns werden mehr oder weniger große Prände gemeldet. In dem Dorfe Bajbej im Komitat Hunyad wurden 43 Häuser zerstört, wobei eine Frau mit ihren beiden Kindern umkam. In Bereg (Komitat Bacs-Bodrog) unweit Boja wurden 80 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden eingestürzt. Die Leiche eines Kranken wurde aus den Trümmern hervorgerissen und eine alte Frau erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer wurde erst in den Morgenstunden durch herbeigekommene Feuerwehreinheiten der nächstgelegenen Ortschaften auf seinen Fortschritt beschränkt. In Szeged im Komitat gleichen Namens wurden große Mengen Getreide bei einer Feuersbrunst vernichtet. — **Koburg:** Von schwerem Unwetter ist am Dienstag der diesseitige Teil Thüringens wieder heimgesucht worden. Schwere Gewitter gingen nieder und vielerorten zündete der Blitz, so in Kronach, Pöhlstein, Reichenbach und anderen Orten. Ueberall erschwerte der Regen der andauernden Hitze entstandene Wassermangel die Lösungsarbeiten. — Ein frecher Raubmordversuch am hellen Tage wurde, wie aus Landshut gemeldet wird, im benachbarten Walle an dem Versicherungsbeamten Orteneidner-Landschut, der sich auf einer Geschäftsreise befand, verübt. Der Inspektor wurde von einem Individuum von rückwärts vom Fahrrad herabgeschlagen und durch 16 Messerstiche schwer verletzt. Der Verbrecher entkam. — **Wiesbaden:** Ein Bergmann überfiel in der Sonntagsnacht seine Geliebte und versetzte ihr aus Eifersucht mehrere Stiche, sodaß sie wie tot zu Boden fiel. In den Meinung er habe sie getötet, lief er davon und erkrankte sich. Das Mädchen befindet sich verhältnismäßig wohl. — **Dargau:** Bei Preßburg a. d. Elbe geriet eine Schiffsladung Terpentin in Brand. Der Kahn mußte infolgedessen verfenkt werden. — **Wien:** In Erbauung in Bassefia brannten infolge Mißgeschicks 27 Häuser nieder. Zwei Personen kamen dabei ums Leben.

Vermisst.

In der Tatra sind, wie der „Waldschnecke“ aus Pest unterm 21. d. M. gemeldet wird, zwei Berliner Touristen verunglückt. Der eine, der ein Affessor sein soll, dessen Name aber noch nicht sicher festgestellt ist, liegt schwer verletzt und bewußtlos am Gorbosze, der andere, Rechtsanwalt Oswald Wehr, ist tot. Sie waren vor zwei Tagen mit zwei Führern zu dem nur 2400 Meter hohen, doch sehr schwer zu nehmenden Patrelapitz aufgestiegen und wollten von dort einen noch besonders schwierigen Weg einschlagen. Die Führer weigerten sich, mitzugehen. Die Touristen setzten die Route alleine fort und stürzten in eine etwa 40 Meter tiefe Schlucht. Der Affessor schleppte sich noch bis zum Gorbosze. Rechtsanwalt Wehr wurde von drei Führern, die aus Schreck entsetzt wurden, gestern abend mit eingeschlagenem Schädel und mehreren Knochenbrüchen tot aufgehoben. Er war in Berlin Rechtsanwalt beim Landgericht II und hatte seine Kanzlei Köpenickerstraße 13, seine Privatwohnung Köpenickerstraße 31. — Ein späteres Telegramm meldet hierzu: Die beiden Touristen hatten bereits die Patrelapitz erklommen, als sie von einem Gewitter und Hagelwetter überfallen wurden. Sie wollten rasch absteigen, gerieten jedoch in eine Schlucht. Wehr stürzte sich auf seinen Stock, der aber auf dem Geröll nachgab. Bei dem Sturz fand man 700 Kronen Barggeld. Sein Begleiter kam

fast ganz nackt in Höhe an. Die Führer hingen ihm in Fesseln vom Gorbosze. In dem Unglücksfalle bestand sich auch der Kumpfprinz von Sachsen mit dem Führer Paul Spitzkop auf einer Tour zwischen dem Gorbosze und dem Meerenge. Als das Gewitter anfing, lagte der Kumpfprinz: „Warten wir uns nicht hinter einem Stein verbergen?“ Der Führer erwiderte jedoch: „Nein, hier heißt es ruhig bleiben, bis alles vorüber ist.“ So stand der Kumpfprinz mit seinem Führer im Freien und ließ die Hagelkugeln auf sich niederprasseln, bis das Unwetter sich verzogen hatte und der Weg wieder gangbar war.

Eine Jbylle im Gerichtssaale. Mit einem schreienden Säugling auf dem Arm betrat die 22 jährige Arbeiterin Marie Rorich, geborene Pöhl, den Kallageraum des ersten Ferienkammer des Landgerichts II in Berlin. Sie war von Braunschweig zwangswelke nach Berlin gebracht und vorgeführt worden, da sie einer früheren Abtug nicht Folge geleistet hatte, weil sie keine Bestmittel hatte. Zunächst bewußte sie ihr Kind durch Verabreichung der natürlichen Nahrung, wobei sie in bequemer Weise sich und ihr Kind mit einem großen Tuche bedeckte. Sodann konnte in die Verhandlung eingetreten werden. Die Angeklagte war beschuldigt, einen Orléans-Klasse im Werte von 50 M. entwendet zu haben. Die Beweisaufnahme fiel so entlastend für sie aus, daß der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte. Nun stand die Angeklagte mit ihrem Kinde mittellos in Berlin da. Kurz ihre Herabablieferung geschah auf Staatskosten, wie sie nach Braunschweig zurückkam, war ihre Sache. (1) Sie hätte sich an die Polizei wenden, sich als mittel- und obdachlos vorstellen und ihre Rücküberführung nach Braunschweig beantragen müssen. Das hätte Zeit und verschiedene Wege erfordert. Die Richter hatten Mitleid mit der Mutter, sie griffen in ihre Portemonnaie und händigten der Frau sofort Geld ein, daß sie sofort die Rückreise nach der Heimat antreten konnte.

Freiwillig ohne Schuld im Gefängnis. Daß einer freiwillig ohne Schuld ins Gefängnis sperren läßt, dürfte wohl zu den alleräußersten Seltenheiten gehören. Der hiesigen hiesigen Feldartillerie-Regiment hat es fertig gebracht. Er reiste auf die Papiere eines Handwerksburschen und wurde bei Zürich an Stelle desselben unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet. Um nun einer Auslieferung an Deutschland vorzubeugen, gestand er die Diebstahl, den er gar nicht begangen hatte, ein und ließ sich 14 Monate ins Gefängnis sperren. Als er die Strafe abgelesen hatte, kam die Sache aber an den Tag, und man gab dem Delinquenten nun doch den Laufpaß nach Deutschland, wo man den unsicheren Heerespflichtigen gebührend in Empfang nahm. Er erhielt hier wieder 10 Monate Gefängnis zudikt und wurde in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Vor Schreck den Verstand verloren. Ein größlicher Vorfall spielte sich dieser Tage in Cosima bei Racenna ab. Dort sah vor ihrem Hause eine junge Mutter mit ihrem fünf Monate alten Töchterchen, als in einiger Entfernung ein vorübergehender Vagabond ihren etwas älteren Knaben mit einem Stein so unglücklich warf, daß er sofort starb. Die entsetzte Mutter legte ihr Kind auf die Brust und eilte dem Knaben zu Hilfe. Als sie mit seiner Leiche auf dem Arme zurückkam, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ein großes Hausglocken ihr jüngstes Kind getödtet und angefahren hatte. Mit einem Schrei lief sie zusammen, und als sie wieder zu sich kam, erbeudete sie sich so unfaßlich, daß man sie sofort in das nächste Irrenhaus überführen mußte.

Im dem Todessturz des Dauerfahrers. Gutjahr-Wagdeburg auf der Rennbahn Riddagshausen bei Braunschweig werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Vorher hatte in dem 20 Kilometer-Rennen bereits die 14. Runde zurückgelegt, als plötzlich der Vorderreifen seiner Maschine Luft ließ und er auf der Seite fuhr, er schwankte und stürzte mit aller Wucht auf den Boden, direkt vor dem dicht hinter ihm liegenden Schrittmacher Thies. Dieser konnte selber nicht mehr absteigen, er fuhr in etwa 60-Kilometer-Tempo mit seinem Motor über den unglücklichen hinweg und dabei wurde diesem der Brustkasten eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle trat. Thies verlor durch den Unfall die Gewalt über seinen eigenen Motor, verließ die Rennbahn, durchbrach die Verhinderung und suchte eine etwa 3 m hohe Böschung hinauf, den hinter ihm liegenden Dauer-Braunschweig mit sich reisend. Dabei erlitten jedoch nur einige Verletzungen und Hand- und Fußschürfungen, dagegen wurde der anwesende Bruder des Dauerfahrers Baur von dem Motor des Schrittmachers Thies beim Durchbrechen der Verhinderung erfaßt, wobei er so schwere innere Verletzungen davontrug, daß er nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte.

Unberechtigte Freifahrt. Vor dem Landgericht München II fand die Verhandlung gegen den Telegraphen-Overingenieur Georg Weringer, 75 Jahre alt und seit einigen Jahren pensioniert, wegen fortgesetzten Vergehens des Betruges statt. Der um das bayrische Post- und Telegraphenwesen sehr verdiente Beamte hatte nach seiner Pensionierung die ihm während seiner Dienstzeit zustehende Freifahrt bereits erster Klasse auch nach seiner Pensionierung noch wiederholt benutzt. Weringer gab das zu, will aber in gutem Glauben gehandelt haben, daß ihm für seine Verdienste die Verhinderung zur freien Fahrt als schätzenswertes Geschenk zufließen solle. Das Urteil lautete auf 1000 M. Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis. In dem Urteilsgutachten ist ausgeführt: Da der Angeklagte aus alter Gewohnheit die Freifahrt beanspruchte, die unentgeltliche Benutzung der Bahn ihm durch das Entgegenkommen der Kontrollorgane leicht gemacht wurde, ist es zu bedauern, daß die Förderung gewohnheitlicher Unternehmungen glück und er bereits im hohen Alter steht, wurden ihm mildernde Umstände zugestanden und auf eine Geldstrafe erkannt. Als strafschwerend kam in Betracht, daß der Betrag von einem höher gestellten Beamten veräußert wurde, der sich der Verantwortlichkeit seiner Handlungswelke erst recht bewußt sein mußte, und daß die Vermögensschädigung mehrere Jahre dauerte und eine erhebliche war.

In dem Ueberfall auf Kurland Arbeiter in Cines, bei dem, wie gemeldet, die Söhne eines Fabrikanten aus dem Hinterhalt auf Kurländer Arbeiter, werden folgende Einzelheiten berichtet: Die drei Söhne des Kurländer Fabrikanten im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, sowie der Ingenieur Beklet gab, hinter vorbereiteten Fensteröffnungen stehend, gegen die vorübergehenden Kurländer Arbeiter aus Jagdgewehren wenigstens sechzig Schüsse ab. Der erste, der zu Tode getroffen, Kurland, war der Besatzung Kapitän. Als dessen hinzuleitende Mutter den Brüdern zurief: „Was Mittel ist es auch nicht!“, wurde die Kurländer einen Augenblick unterbrochen; bald aber fielen wieder Schüsse, die zwei Arbeiter namens Barisow und Goubet sowie eine Frau tödeten und 24 Kurländer und etliche Wunden versetzten. In einer Distanz von 20 Meter Entfernung lagen Tote und Verwundete über- einander. Ringsum lag die Erde blutrot; die Kurländer schickte sich in den Häusern hinter versammelten Läden auf; doch rückte, als die Kurländer die Gefahr angeordnet hatten und roter Feuerchein oberhalb der Gebäude sichtbar wurde, die Feuer- wehr aus. Die Söhne des Fabrikanten und der Ingenieur wurden ge- bunden in dem Hinterhalt eingesperrt, bis es gelang, den Brand zu löschen. Erst gegen Abend erschien aus Kurland eine vom General Komantow geführte Militärabteilung mit den Vertretern des Besatzung. Die Regierung sandte Geld für die ihrer Er- nährung bekannten Familien.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 22. Juli 1904.

Paris. Der des Nordes an der Saale Berlin ver- bündigte Behälter Orger wird auch noch beschuldigt, in Dresden ein ähnliches Verbrechen an einem kleinen Mädchen zu verüben ver- sucht zu haben. Die Dresdener Staatsanwaltschaft erhob Klage gegen Orger wegen versuchten Verbrechens gegen die Sitte und wegen versuchten Totschlags.
Sofia. Der „Bosch. B.“ zufolge ist heute früh Bergrot Pleper, Gränder und langjähriger Vorsitzender des Roten Kreuzes und Ehrenbürger von Sofia, am Herzschlag gestorben.
Köln. In Staudym in der Nähe Schweg sind 24 Geiseln mit 68 Gefangenen niedergeschlagen. Ein Kind ist in die Flammen umgekommen.
Sofia. Der Sozialistenführer Dr. Mared er- schien mit einer Abordnung der ausländischen Arbeiter zum Statthalter mit der Bitte um Intervention zum Zweck der Wiederaufnahme der Verhandlungen und legte schriftlich die Forderungen der Arbeiter dem Statthalter vor. Dieser übergab das Schriftstück dem Ausschuss der Arbeitgeber.
Wien. Eine Botschaftsdepesche meldet, daß der Kaiser von Österreich dem König von England während dessen

Wiederholter Anwesenheit am 20. August einen mehrstän- digen Besuch abgaben und sich von dort zu den Herzoginmännern nach Schweden begaben.
London. In dem am 14. in Schanghai zwischen französischen und japanischen Soldaten stattgefundenen Zusammenstoß wird dem „Daily Chronicle“ aus Japan be- richtet, daß japanische Soldaten zwei Franzosen, die eine rus- sische Fahne trugen, töteten, dann ihre Körper verbrannten, um sie unkenntlich zu machen. Um ihre Kameraden zu rächen, griffen am nächsten Tage die Franzosen die Japaner an, töteten 7 und verwundeten 15 japanische Soldaten.
Konstantinopel. Das russische Kanonenboot „Tifernomoret“ ist zur Abholung des Gattungs „Rubanet“ nach dem Plinius abgegangen, der sofort in das schwarze Meer zurückkehrt.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg, 22. Juli. Das Moskauer Blatt „Russkij Wjestnik“ veröffentlicht eine Depesche von heute, wonach die Armee Russlands den letzten Schlag der russischen Kräfte durchbrochen habe und die Japaner auf Mandschurien losmarschieren. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.
London. Dem „Standard“ wird von gestern aus Odessa gemeldet, drei augenscheinlich in Sewastopol liegende Kreuzer der russischen Flotte hätten Befehl erhalten, bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen aus Petersburg keine Kohlen und Wasser mehr einzunehmen.

England - Rußland.

London, 22. Juli. „Daily Telegraph“ schreibt zur Malakkafrage: Es ist nicht mehr an dem Ernst der Ge- spanntheit zwischen England und Rußland zu zweifeln. Der Zwischenfall stehe sich vielleicht für beide Na- tionen ohne Beilegung ihrer Wunde beilegen, wenn nicht die Schwere der Frage bleibe. Wir verstehen, daß dem Kaiser von Rußland erklärt wurde, daß auf die Schiffe der russischen Flotte geschoffen werden würde, wenn sie versuchten, englische Schiffe anzuhalten oder zu durchsuchen, und daß man sie als Seeräuber in den Grund bogren würde, wenn sie von ihrem Verhalten nicht ablassen sollten. Wir verstehen ferner, daß die osmanische Regierung Schritte tun wird, um die Durchfahrt aller Schiffe durch die Dardanellen zu verhindern. Die Frage hat absolut nichts mit dem Reize im fernem Osten zu tun.
„Standard“ schreibt: Die Abreise der „Malakka“ von Port Said unter russischer Bewachung hat hier die Kritik be- deutend verschärft. Unsere Würde und Selbstachtung verlangen,

daß der Dampfer freigegeben wird, ehe er im kalifornischen Meer ankommt. Der Admiral der Mittelmeerflotte hat seine Instruk- tionen erhalten und, wenn die Malakka nicht freiwillig an- gelaufen wird, wird sie abgefangen werden, bevor sie die Straße von Gibraltar passieren kann.

„Daily Telegraph“ glaubt, das Ergebnis zweier Kon- zultationen am gestrigen Tage sei gewesen, nicht zuzugeben, daß die Malakka einem russischen Hafen erreiche. Es ist nicht unmaßgeblich, daß die englische Regierung die Einsicht in einem neutralen Hafen erlauben würde, wo die Ladung gepackt und versiegelt werden kann, ob die Russen für das englische Geschwader bestimmt sei. Wir glauben, daß der russische Regierung klar gemacht wurde, zu russischen Kreuzern umge- wandelten Handelsschiffen ohne unter keinen Umständen die Be- rechtigung zuzuerkennen, sich in die englische Schifffahrt ein- zumischen.

St. Petersburg. Der Dampfer der englischen Regierung „Albatros“ ist, wie jetzt bekannt wird, am Montag nach dem Roten Meer aufgetaucht, um, wie man annimmt, zu verlangen, daß von den russischen Schiffen „Smolensk“ und „Petersburg“ zur Fahrt durch das Rote Meer an Bord ge- nommene Kohlen diese Schiffe verlassen.

London. Die Reichsregierung erklärt von privater Seite, daß die russische Regierung habe telegraphische Anweisung zur Freigabe der „Malakka“ gegeben. Die Instruk- tion dürfte aber erst nach der Abfahrt der „Malakka“ in Port Said eintreffen sein. Infolgedessen wird mit der Möglichkeit eines feindlichen Zusammenstoßes von Schiffen des britischen Mittelmeergeschwaders mit der unter russischer Flagge segelnden „Malakka“ gerechnet. Sämtliche Blätter erklären, daß die Mittelmeerflotte mit der „Malakka“ kurzen Prozeß machen soll.
London. Unterhaus. Gegen Schluß der Sitzung erklärte der Premierminister, die Regierung habe keine Ver- bindung über die Freilassung der „Malakka“ erhalten.

Wetterprognose.

(Orig.-Mittteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Charlotten- burg.)
Uebersicht der Wetterlage von heute früh:
Hohe Depressionen mit Minimum unter 754 mm im NO. des Erdkugels und unter 758 mm westlich von Island lagern am Rande eines ausgedehnten Hochdruckgebietes mit Maximum über 765 mm in Süd-Deutschland. Bei wechselnder Bewöl- lung ist das ruhige, trockene, wieder etwas wärmere Wetter weiter an.
Prognose für den 23. Juli. Wetter: Trocken mit wechselnder Bewölkung. Temperatur: Uebernormal. Wind- richtung: Südwest. Barometer: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 22. Juli 1904.

Deutsche Fonds		Rus.		Eisenbahn-Priorität-Obligations		St. Petersburg		B.-L.		Kurs		Kurs	
Reichsanleihe	3	90	103,25	103,25	0	105	10	181,50					
do. untl. 5. 1906	3 1/2	—	88,25	88,25	0	105	10	—					
Preuß. Anleihe	3	90	99,0	99,0	0	105	10	—					
do. untl. 5. 1906	3 1/2	111,90	103,75	103,75	0	105	10	—					
Sächs. Anleihe 55er	3	—	89	89	0	105	10	—					
do. 52/55er	3 1/2	100,50	—	—	0	105	10	—					
Sächs. Rente, große	3	—	100,10	100,10	0	105	10	—					
do. 3, 1000, 500	3	—	101,50	101,50	0	105	10	—					
do. 300, 200, 100	3	—	88	88	0	105	10	—					
Rendementbriefe	3	1500	—	—	0	105	10	—					
do. 3, 1500	3 1/2	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	3 1/2	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
Sächs. Landbesitz	3 1/2	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 8, 1500	3 1/2	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	3 1/2	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 1500	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					
do. 300	4	—	100,30	100,30	0	105	10	—					

Das neue französische Wehrgesetz.

Die französische Deputiertenkammer hat vor einigen Tagen ein Wehrgesetz angenommen, das das Wehralter von 1889 ersetzen soll. Die Einsetzung aller Wehrpflichtigen...

den Service auxiliaire bestimmt hat, aber im Frieden nicht zum Dienst herangezogen werden, eine Wehrsteuer zahlen, wenn sie über ihre Verwandten ersten Grades zu einer Staatssteuer...

9. September haben die Flottenmandate statt, am 10. und 11. September erfolgt die Besprechung der Flottenmandate und die Fahrt des Kaisers nach Kiel. Am 12. September begibt sich der Kaiser nach dem Kaiser-Waldquartier...

Die Besichtigung der Abreise des russischen Botschafters nach seiner Begleitung aus Kopenhagen wird darauf zurückgeführt, daß die für die Verhandlungen vorgesehene Zeit sich als zu kurz für ihre wünschenswerte Förderung erwies...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Drontheim, 21. Juli, wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser besuchte heute vormittag die Domkirche und wurde am Eingang derselben von dem Konsul Jenßen und einigen anderen Herren empfangen. Als der Kaiser die Kirche betrat, spielte die Orgel ein Hallelujah...

Der Staatenbund in Preußen Mitte Juli wird folgendermaßen bezeichnet: Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,9, Winterroggen 2,2, Sommerroggen 2,2, Sommergerste 2,9, Hafer 2,1, Kartoffeln 2,8, Rüböl 2,5, Lagersen 2,5, Weizen 2,3...

Das Bedürfnis nach einer Rechtsberatung für minderbemittelte Bevölkerungskreise haben in Preußen der Minister des Innern und der Handelsminister in einer an die Regierungspräsidenten ergangenen Verfügung anerkannt. In allen Gemeinden mit einer starken Arbeiterbevölkerung oder mehr als 100000 Einwohnern soll für eine Rechtsanwaltsstelle Sorge getragen werden...

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich.

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

„Schloß Neuenhof.“

Roman von Irene von Hellmuth. Fortsetzung. Das blühende Aussehen des jungen Grafen strafte nun allerdings seine Worte ab, aber Botte umklammerte doch unwillkürlich den Arm Eberhards, als könnte sie ihn dadurch bewahren vor allem Ärgern. Er nahm darauf das Mädchen bei der Hand und zog es mit sich fort.

„Rein, Mama, das müte mir nicht zu. Der Alte ist ein braver, rechtschaffener Mensch, der allezeit seine Pflicht voll und ganz erfüllt. Er hat nichts auf dem Gewissen, nichts verbrochen, nichts veräußert, folglich bleibt er in meinen Diensten.“

Meine ganze Hoffnung setzte ich auf Eberhard, nachdem ich an dir und deiner Wahl keine Freude erlebte. Daß deine Frau einer gänzlich verarmten Familie entstammte, machte mir schon genug Kummer! Nun sollte es mit Eberhard noch schlimmer kommen, das vertrage ich nicht!

die Kaffeeplantagen regelmäßige Sprösslinge ab. Für die unparteiische Revidierung der Bevölkerung in ihrer Heimat...

Morgen, am 23. d. M., geht eine Kommission nach Schwedisch-Neu-Guinea ab, bestehend aus je einem Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Reichs...

Mittwoch noch und Donnerstag früh waren sämtliche Bahnhöfe des Reichs und der Nachbarstaaten von Gendarmen besetzt und in den Polizeistationen stand die Wachmannschaft in Bereitschaft...

In Balkan glaubt man, der Bruch mit Frankreich werde noch in dieser Woche vollzogen werden. Man sieht ihm mit großer Ruhe entgegen und sagt, es werde damit der Kirche...

Dem „Daily Express“ wird aus Madrid mitgeteilt, daß König Alfons XIII. am 20. d. M. nach Madrid zurückgekehrt sei...

Am Mittwoch voriger Woche hielt sich bei den Verhandlungen der deutschen und russischen Unterhändler plötzlich eine Schwere herab, welche die Fortsetzung der Verhandlungen...

Es war ein heftiger, erbitterter Kampf, den Oberhand um seine Liebe kämpfte. Doch kam er nicht zum Abschluß, denn die alte Gräfin stürzte davon, schloß sich in ihre Zimmer ein und ließ niemanden vor; sie speiste auch allein und blieb für die Familie vollkommen un-

Es war am Nachmittag des folgenden Tages, als der Förster Reinhold in größter Aufregung das gemeinsame Wohnzimmer betrat, sein Gewehr an die Wand hing und auf den nächsten Stuhl stürzte, den Kopf in den Händen...

„Was ist Ihnen geschehen?“ fragte sie atemlos. Aus ihrem Gesicht war alle Farbe gewichen. „Habt Ihr noch nichts gehört von dem Unglück? Ich komme eben vom Schloß — ach mir wird bei der Kopf, — denke dir, Lotte, — das Kind, — das kleine, reisende Mädchen unserer gnädigen Herrschaft ist plötzlich abhandelt gekommen! Niemand weiß, wo es geblieben ist! Alles rennt durcheinander, die arme Gräfin fiel in Ohnmacht, der Graf ist in Verzweiflung! Du erinnerst dich doch, daß ich heute Mittag erzählte, bräuben beim Wildbach lagere eine Zigeunerbande. Dieselbe führte zwei Wägen, einige kleine Äsken, Biegen und sonst allerlei Getier mit sich. Die Leute gehen auf Messen und Märkten herum, wo sie ihre Kunststücke zeigen. Natürlich nehmen sie auch sonst mit, was ihnen in den Weg kommt. Von den Tieren mag nun die kleine Komtesse auch etwas gehört haben, wahrscheinlich wollte sie dieselben gerne sehen. Sie warde den gnädigen Augenblick ab, um heimlich zu ent-

Niemand jedoch kann bestimmte Angaben machen,

Verhandlungen auf eine Woche beantragt, um während dieser Zeit von ihrer Regierung neue Instruktionen einzuziehen. Dem Antrag entsprechend wurden die Verhandlungen bis Dienstag dieser Woche ausgesetzt. Gleich darauf veranlaßte, die Pause sollte noch weiter verlängert werden, weshalb zum nächsten Tag der Wiederbeginn der Verhandlungen für den 15. September vorgeschlagen ist, besonders da der Ministerpräsident Sinzby mit Beginn dieser Woche seinen Sommerurlaub anzutreten beabsichtigt. Es fand nun aber am Montag eine Ministerkonferenz statt, deren Ergebnis war, daß Herr Sinzby seinen Urlaub vorläufig verschoben hat, um inzwischen doch die Verhandlungen mit Deutschland wieder in Fluß zu bringen. — In allgemeinen wird noch mitgeteilt, daß sich die Verhandlungen, obgleich die Kommission täglich zwei Sitzungen abgehalten hat, erst über ein Drittel des Vertragsentwurfes erstreckt haben.

Der Krieg in Ostasien.

Zum Vorgehen Russlands gegen deutsche und englische Postdampfer.

Von deutscher Seite wird der Schein eines Rechts auf Durchsicherung der Post auf neutralen Schiffen bestritten, die Beschlagnahme aber unter allen Umständen für unzulässig erklärt. Und diesen Standpunkt wahl, so schreibt man dem „König. R. Anz.“ ansehend offiziell aus Berlin, die Reichsregierung konsequent festhalten. Verwehrt wird die Seeflotte nicht nur durch die Unmöglichkeit der Begriffe des internationalen Seerechts, sondern ganz besonders durch das Verhalten der Schiffe der „Fretwägen-Flotte“. Diese steht unter der Aufsicht des Departements der Handelsmarine, als Konvoischiffe haben die „Smolensk“ und die „St. Petersburg“ ohne Hindernis die Dardanellen passiert, was russischen Kriegsschiffen durch internationalen Vertrag verboten ist. Dann aber haben sie die Funktionen von Hilfskreuzern der Flotte übernommen und besätigen die Schiffe neutraler Nationen auf schwerer Freilich haben die Engländer darunter noch weit mehr zu leiden als die Deutschen. Hoff sehr Tag vergeht, wo nicht ein englisches Schiff von den russischen Hilfskreuzern angehalten, durchsucht, weggenommen wird. In politischen und handelsrechtlichen England herrscht darum die größte Erbitterung, und es scheint, als ob die britische Regierung energische Maßnahmen zum Schutz ihrer Handelschiffe im Roten Meer selbst treffen wolle. Bemerkenswert ist aber, daß dieselbe Londoner Presse, die vor Jahr und Tag das Zusammengehen Deutschlands und Englands gegen die Minderheiten in Venezuela nicht genug bekommen konnte, jetzt den Wunsch äußert, beide Staaten möchten vereinigt in Petersburg protestieren. „Davon kann“, noch dem oben zitierten Blatte, „nicht die Rede sein. Wir hören auf das bestimmte, daß Deutschland allein seinen Weg gehen und seine Beschwerden allein durchführen wird. Was England tun, was es für seine Pflicht hält. Die Reichsregierung wird sich nicht einspannen lassen, belästige Interessen mit zu vertreten, und noch weniger läßt sie sich vorziehen, für England die Aufgaben an dem russischen Ferner zu lösen, sondern sie wird ausschließlich daran festhalten, Remedur für das einem deutschen Schiff zugesagte Unrecht zu bekommen, was voraussetzlich auch in Prede und Freundschaft geschehen wird.“

Die Beschlagnahme des englischen Postdampfers „Malakka“ war, wie sich jetzt herausstellt, dadurch veranlaßt, daß er Anstalten an Bord hatte, von der der russische Kommandant mit Unrecht annahm, daß sie für die Japaner bestimmt sei. Der Kapitän der „Malakka“ behauptet sich darüber, daß die Russen die von ihm an den Mast genommene britische Flagge in unaufrichtiger Weise heruntergerissen haben. Er behauptet ferner, daß die „Malakka“ von den Russen nicht auf offener See, sondern in einem Minengewässer angehalten wurde. Die „St. Petersburg“ soll im Roten Meer unter der Flagge des Roten Kreuzes gefahren sein.

Nach einer Drahtmeldung der „Bef. Zig.“ aus Paris verfolgt man dort vorläufig ohne Parteinahme, doch mit größter Aufmerksamkeit den englisch-russischen Streit wegen der Beschlagnahme der „Malakka“.

Wann das geschah. Die Person, die zur Aufsicht des Kindes bestimmt war, soll ein leichtfertiges Ding sein, die immer mit den Bedienten herumcharmirt und plauderte, statt sich um das kleine zu kümmern. Sie sah auch ganz gemächlich im Dienbotenzimmer und Kassaute, als zuerst die Nachricht ankam, daß man das Kind vermisste. In der allgemeinen Aufregung packte die Wärterin in aller Eile ihre Sachen, und als alle Nachforschungen nach der Kleinen ohne Erfolg blieben, machte sie sich heimlich aus dem Saal. Na, man hatte im Schloß etwas anderes zu tun, als der leichtsinnigen Person nachzuschauen. Die ganze Dienerschaft wurde aufgeboten, man suchte zuerst im Park jedes Winkelchen ab, im Walde liefen sie durcheinander, aber man fand bis jetzt nicht die leiseste Spur. Irrend jemand äußerte die Ansicht, die Zigeuner könnten am Ende das Kind mitgenommen haben. Der gnädige Herr aber behauptete, das seien Ammenmädchen und abgebaute Phrasen aus alten Romanen, Zigeuner stellen keine Kinder, sie seien froh, wenn sie selbst etwas zu essen hätten, was sollten sie mit fremden Kindern anfangen! Allein die Gräfin in ihrer Angst und Aufregung drang darauf, daß man den Zigeunern nachsah. Glücklicherweise waren sie noch nicht weit. Die braunen Gesellen behaupteten übereinstimmend, gar kein Kind gesehen zu haben. Sie ließen auch bereitwillig ihre Wägen durchsuchen, doch fand man nichts. Das Kind war und blieb verschunden. Es besteht nur noch die eine Möglichkeit, daß die Kleine sich verirrt hat. Denn daß sie durch den Garten in den Wald lief, glaubt man bestimmt annehmen zu dürfen, weil man beim hinteren Partiere den Gut ihrer Lieblingspuppe fand, die sie wahrscheinlich mitgenommen hat. Auffallend ist nur, daß alles diesen vergeblich blieb, da man doch den Wald nach allen Richtungen durchstreifte. Und jetzt beginnt es schon

zu regnen. Der englische Botschafter teilte am Mittwoch beim Diplomatensmpfang über den Fall eine längere Unterredung mit Deich und verheißte ihm nicht, daß seine Regierung den Fall sehr ernst nehme. Er verlangte kein Eingreifen Frankreichs, doch schenkte Deich den Eindruck empfangen zu haben, daß die englische Regierung glaube, hier sei für Frankreich eine ausgesetzte Gelegenheit, durch eine geeignete diplomatische Einwirkung in Petersburg eine Gefahr für den Weltfrieden zu beschwören.

Der Sonderberichterstattung des „Standard“ im Hauptquartier der ersten japanischen Armee brachet am 19. Juli: Unser rechter Flügel ist seit Tagesanbruch engagiert in einem Angriff. Am 17. Juli bedingte der Feind unsere rechte Flanke 7 Meilen nordöstlich vom Mollatungspass. Eine Kompagnie vertheidigte die Angehörigenbewegung, in dem sie sich russische Kompagnien engagierte und alle ihre Offiziere verlor. Der russische Rückzug wird dem Erscheinen einer kleinen Streitmacht zugesprochen, die aber das Gebirge markierte und die Russen auf der rechten Flanke im Rücken bedrohte. Die Lage am Mollatung ist unverändert.

Die russischen Verhältnisse. Nicht weniger als fünf volle Armeekorps sind zur Zeit teils bereits im Anmarsch nach dem Kriegsschauplatz, teils in der Vorbereitungsphase, um je nach Belieben der russischen Waffe den dortigen bereits existierenden Truppen nachzuziehen. Nach den langwierigen Rekonstruktionen, die die Kriegsgewaltige Ausübung der neuen offiziellen Schichtenbedingnisse bedingte und die in der fernsten Weise in den gesamten russischen Heeresorganismus eingriff, hat Russland sich in letzter Stunde doch zu den großen durchgreifenden Maßnahmen verhalten, zu denen es sofort unter äußerster Eile im letzten Moment vor Kriegsausbruch begonnenen militärischen Rekonstruktionen seine Pläne hätte nehmen sollen! Denn wäre es nicht bereits heute in weit größerer Eile auf dem Kriegsschauplatz zur Stelle, als dies zur Stunde tatsächlich der Fall ist. Am 10. Armeekorps, das schon anfangs Juli auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen ist, folgt am 17. d. M. das 17. d. M. anfangs August voll in der Reichweite vorwärts hin. Dann kommen die aus den bestehenden Reservebrigaden des Militärbezirks Kasan formierten letzten neuen Armeekorps, die die Bezeichnung fünftes und sechstes militärisches Armeekorps annehmen, und die der Zeit schon in ihren Garnisonen beschäftigt hat. Ihre Anwesenheit dürfte bis Mitte September wägen. Dem Schluß bildet dann das seit dem 22. Juni bereits mobil gemachte alte 1. Armeekorps in Petersburg. Eine letzte Truppenhälfte kann vor Mitte Oktober in der Reichweite ankommen.

Der „Kaiserliche Joubert“ verzeichnet die Weltlage eines französischen Blattes aus Kassel, wonach die militärische Lage Japans in einem höheren Maße sich zeigt: Es seien nicht genug Arbeitskräfte vorhanden, um die Heiber zu bestreiten; man erwarte eine bedeutend stärkere Rekrutierung als sonst und der Erfolg sei nicht augenscheinlich genug. Denn ein großer Teil der Bevölkerung dieses wichtigen Volkswirtschaftsmittels sind die beschäftigten Personen siehe unter den Japansen. Aber dies will man sich auf größere Ueberforderungen in diesem Jahre geübt machen, da beim Krieg an Zeit, Geld und Arbeitskräften sehr mangelhaft wiederkehrenden umfangreichen Vorkämpfen zur Verfügung von Wasserkräften nicht ausreicht werden können. (Der Bericht scheint etwas russisch geläufig.) Nach einer weiteren französischen Mitteilung hat sich in Japan kürzlich eine neue politische Gesellschaft gebildet, welche zunächst die „Wirkung zur Wiedergeburt der Insel Sachalin“ auf ihr Programm geschrieben hat, nach welchem sie auch ihren Namen führt. Als weitere Forderungen für den Friedensschluß stellt sie unter anderem auf: Rückgabe Ussurijsk von Port Arthur, Deckung der Mandchurien für den oberwärtigen Gebietsbereich, Protektorat über Korea, Konfession des Eisenbahnschienen-Netzwerks, Einberufung von Wahlen und ein 8. Kaiserreich von Ostasien x.

bunzel zu werden, da ist die Aussicht, das Kind zu finden, noch viel geringer. Der Alte hielt auffeuend inne. Sollte weinte heftig, denn das Unglück ging ihm sehr zu Herzen, und die Försterin, eine rühmliche, behäbige Frau, schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Ja, dachte schon gleich, daß etwas ganz Besonderes passiert sein mußte, weil ich die Lakaien am Hause vorbeikommen sah,“ sagte sie. „Sie hatten es aber so eilig, daß ich nicht einmal fragen konnte. Ach, die arme Gräfin! Sie ist ein so zartes Geschöpf, wenn sie es nur glücklicherweise übersteht. So ein Jammer kann ihrer Gesundheit gefährlich werden. Da läuft nun ein ganzer Haufen Dienstmädchen herum, die alle unsern lieben Herrgott die Tage abstellen, und kein einziger von den Deutchen konnte auf das Kind achten. Wenn ich zu befehlen hätte, säuße und sonderbar müßten sie mir aus dem Hause. Die gnädige Herrschaft ist viel zu gut für diese Hausgenossen.“

„Das Kind kann doch auch in den Wildbach geraten sein,“ meinte Lotte nachdenklich. „Wenn es gehört, daß die Zigeuner dort drüben rasteten, ist es doch wahrscheinlich, daß es den Weg dorthin nahm.“

„Daran habe ich auch gedacht, der gnädige Herr meinte aber, die Kleine würde nicht einmal den Weg, sie kommt ja nur sehr selten hinaus, da für einen Aufbruch im Freien der Park doch groß genug sei. Sie wird eben gerabewegs in den Wald gelaufen sein. Tropfen ist man jetzt dabei, so gut es eben geht, den Wildbach zu durchsuchen. Aber wir wissen ja, daß der Bach an manchen Stellen beinahe bodenlos ist. Es gibt da Stellen, die man nicht durchsuchen kann, zudem ist es ein reißendes Wasser, und wenn das Kind beinahe gerettet, so fördert es niemand zu Tage, es bleibt verschollen für immer.“ Fortsetzung folgt.